

Gesundheit

Über 100 Zuger haben schon vom Projekt Amnesia profitiert

Ein junges Projekt unter der Schirmherrschaft der Alzheimervereinigung Zug zieht erstmals Bilanz. Ausserdem lädt «Amnesia Zug» zu einer Konferenz.

Im Kanton Zug sind rund 1800 von der Krankheit des Alters betroffen. Die häufigste Form ist die Alzheimerkrankheit. Die Hälfte der von der «Krankheit des Denkens» betroffenen Menschen lebt zu Hause. Diese neurokognitive Krankheit entwickelt sich in der Regel schleichend. Und es

sind Ziele der Nationalen Demenzstrategie 2014–2019. Das alles soll ein fester Bestandteil der Gesundheitsversorgung von älteren Menschen im Kanton Zug werden», so Baggenstos. Das Projekt wird in seiner Aufbauphase von der Larsson-Rosenquist-Stiftung über fünf Jahre finanziert.

Nach einem Hausbesuch wird Zusammenarbeit koordiniert

Im März hat das Projekt in den eineinhalb Jahren seiner Tätigkeit schon über 100 Menschen erreicht. Bei Hausbesuchen wird die Situation abgeklärt und in Zusammenarbeit

mit weiteren Organisationen und Dienstleistern für ältere Menschen individuelle Hilfe organisiert. Die Koordination der helfenden Interventionen findet an den zwei Mal im Monat stattfindenden Helferkonferenzen statt, an denen die Spitex, der Entlastungsdienst des Roten Kreuzes, das Tagesheim am Pflegezentrum Baar und Pro Senectute einen festen Sitz einnehmen. Die beteiligten Fachleute dokumentieren ihre Arbeit systematisch. So kann das Ausmass der Beeinträchtigung, die Intervention wie auch der Verlauf der individuellen Situ-

ation systematisch aufgezeigt werden. Dies dient wiederum der weiteren Entwicklung der Gesundheitsversorgung für ältere Menschen im Kanton Zug.

An der Koordinationskonferenz am Donnerstag, 15. März, um 19 Uhr im Zuger Kantonsspital in Baar wird über das Projekt und die ersten Erfahrungen berichtet. Als Referent ist Professor Andreas Monsch aus Basel eingeladen – der Experte zum Thema Demenz in der Schweiz. Monsch spricht zum Thema der nicht-medikamentösen Intervention bei Menschen mit neurokogniti-

ven Schwierigkeiten. Es ist Realität, dass die Forschung bis heute keine relevanten Ergebnisse in der medikamentösen Behandlung der «Krankheit des Denkens» vorweisen kann. «Umso mehr sind Anstrengungen, wie sie vom Projekt Amnesia Zug aufgebaut werden, wichtig für die Zukunft unserer Gesellschaft», ist Annemarie Baggenstos überzeugt. ar

Koordinationskonferenz Projekt Amnesia Zug, Donnerstag, 15. März, 19 Uhr im Zuger Kantonsspital in Baar. Eingeladen sind Laien wie Fachleute. Infos und Detailprogramm: www.amnesia-zug.ch

Zuger Literatortage

Die verschiedenen Texte sollen beschwingte Höhenflüge ermöglichen

Wie bringt man Literatur unter Menschen? Das fragt sich Theres Roth-Hunkeler. Sie organisiert die Zuger Literatortage.

Ganz entspannt blickt Theres Roth-Hunkeler, umgeben von Programmen und Plakaten, den Zuger Literatortagen entgegen. Das von ihr zusammengestellte Menü heisst: «Höhenflug Literatortage Zug» und wird dieses Jahr vom Freitag bis Sonntag, 23. bis 25. März, zum siebten Mal aufgetischt. Theres Roth-Hunkeler ist Schriftstellerin, hat lange Jahre literari-



Die Autorin und Organisatorin hinter den Literatortagen: Theres Roth-Hunkeler. Bild: Monica Pfändler-Maggi

Nach welchen Kriterien haben Sie die Autorinnen und Autoren ausgewählt?

Zuerst setzen wir die beiden diesjährigen Schwerpunkte, nämlich «Erstlingswerke» und «Dialekttexte». Dann wählen wir Schreibende aus, die dazu passen. Eine der jungen Autorinnen zum Beispiel ist Julia Weber, die in der Zwischenzeit für ihr Debüt Preise erhalten hat. Zudem sind jedes Mal Gäste aus dem Tirol und Südtirol mit Lesungen dabei.

Ist ein Pool von Autoren nicht ein Haifischbecken?

Nein, für mich ist es ein Goldfischbecken. Was derzeit litera-

risch entsteht in unserem Land erfüllt mich mit Freude. Ich schätze diesen Reichtum an Stimmen und Formen sehr.

Hanspeter Müller-Drossaart ist mit seinem Werk «zittrige Fälike» zu Gast. Weshalb spielt Mundart eine grosse Rolle dieses Jahr?

Dialekt hat in der Schweizer Literatur eine grosse Tradition. Ich nenne nur Namen wie Julian Dillier, Ernst Burten, Kurt Marti oder den Zuger Max Hübler. Über «Spoken Word» erlebt der Dialekt derzeit ein Revival. Es gibt eine lebendige Szene, die Mundart als Spielform betreibt sie auch mischt

mit andern Sprachen. Am Sonntag steht übrigens eine Diskussionsrunde zum Thema Dialektliteratur auf dem «Höhenflug»-Programm.

Was wünschen Sie sich für den «Höhenflug»?

Dass sich die Besucher einlassen auf neue Stimmen, Entdeckungen machen und miteinander ins Gespräch kommen. Dass ernste Töne neben heiteren stehen und Texte, gelegentlich auch untermauert mit Musik, beschwingte Höhenflüge ermöglichen.

Monica Pfändler-Maggi

programm.unter.www.iesv.ch